



Fotos: vegefox.com - stock.adobe.com, Chai/GPT

# Der Seedienst

## Stärkung der deutschen Seeschifffahrt im Rahmen gesamtstaatlicher Sicherheit

Seit dem 1. Januar 2026 verfolgt Deutschland mit dem neuen Wehrdienst einen bewusst schrittweisen Ansatz zur Stärkung seiner sicherheitspolitischen Handlungsfähigkeit. Im Zentrum steht zunächst ein freiwilliges Modell, das den Personalbedarf der Bundeswehr decken soll, ohne unmittelbar eine allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Gleichzeitig wird durch die verpflichtende Wehrerfassung männlicher Jahrgänge eine strukturelle Grundlage geschaffen, um im Bedarfsfall schnell reagieren zu können. Dieses Modell ist damit nicht nur als kurzfristige Perso-

nalmaßnahme zu verstehen, sondern als strategisches Instrument, um staatliche Vorsorgefähigkeiten langfristig auszubauen. Die Möglichkeit einer späteren Einführung einer Bedarfswehrepflicht sowie die Diskussion über ergänzende zivile Dienste zeigen bereits, dass Sicherheitspolitik in Deutschland zunehmend breiter gedacht wird.

Der Vorschlag des Verbandes Deutscher Reeder (VDR) adressiert damit eine parallele strategische Herausforderung: die Sicherung ausreichend qualifizierter Seeleute für die Han-

delsschifffahrt als Teil der nationalen Resilienz. Der Seedienst sieht einen zivilen Ausbildungseinsatz auf Schiffen unter deutscher Flagge vor. Ziel ist der Aufbau praktischer Seefahrtserfahrung und langfristiger Fachkräfteentwicklung, ohne die reguläre Besatzung zu ersetzen. In Verbindung mit sicherheitspolitischen Gesamtkonzepten wie dem Operationsplan Deutschland 2029 stärkt der Seedienst die Verzahnung ziviler und sicherheitsrelevanter Strukturen. Gleichzeitig fördert er den Nachwuchs und die Attraktivität der deutschen Flagge.

In Politik, Verwaltung und Wirtschaft besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass die Sicherheit Deutschlands nicht allein durch militärische Stärke gewährleistet werden kann.

Vielmehr hängt die Krisen- und Verteidigungsfähigkeit des Landes in hohem Maße davon ab, ob zentrale Versorgungsstrukturen stabil und belastbar bleiben. Für eine stark export- und importorientierte Volkswirtschaft wie Deutschland

„Operationsplan Deutschland“. Eine gesamtstaatliche und gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

kommt dabei der Seeschifffahrt eine herausragende Bedeutung zu. Sie sichert nicht nur die Versorgung der Bevölkerung und der Industrie mit lebenswichtigen Gütern, sondern

übernimmt im Krisen-, Bündnis- oder Verteidigungsfall auch zentrale Aufgaben für militärische Transporte, sanitätsdienstliche Versorgung und logistische Unterstützung.

Diese Leistungen werden überwiegend von zivilen Seeleuten erbracht. Gerade in Krisen- oder Konfliktsituationen entsteht jedoch ein kritischer Engpass: Besatzungsmitglieder aus Drittländern könnten

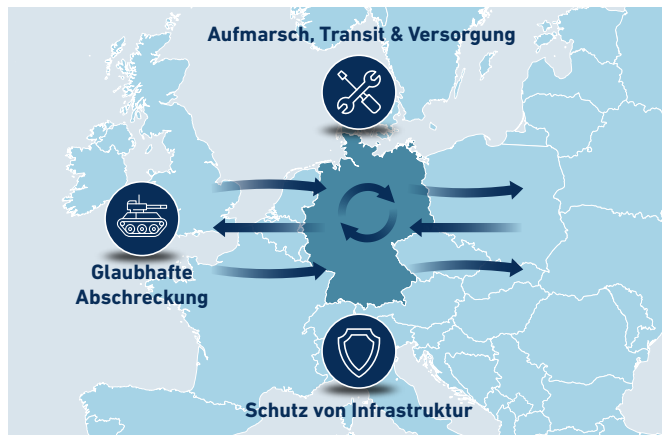




Foto: vegebox.com/TimSiegert-bartram - stock.adobe.com

- ▷ ausfallen oder nicht verfügbar sein, während gleichzeitig die Abhängigkeit von funktionierenden seegestützten Transportketten weiter steigt. In einer solchen Lage wird eine ausreichend große nationale Personalbasis mit nautisch-technischen Fähigkeiten zu einem sicherheitspolitischen Schlüsselfaktor. Ohne qualifizierte deutsche Seeleute könnte die Einsatzfähigkeit der Handelsschifffahrt und damit ein zentraler Teil der nationalen Versorgungs- und Verteidigungsfähigkeit erheblichen Einschränkungen unterliegen.

Hier zeigt sich eine direkte Verbindung zu den Überlegungen des Operationsplans Deutschland 2029. Dieses Konzept zielt darauf ab, die gesamtstaatliche Verteidigungsfähigkeit Deutschlands zu stärken, indem militärische und zivile Ressourcen enger miteinander verzahnt werden. Im Fokus steht nicht nur die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte, sondern die Resilienz der gesamten Gesellschaft. Kritische Infrastrukturen, funktionierende Lieferketten und verfügbare Fachkräfte werden dabei als ebenso entscheidend angesehen wie militärische Fähigkeiten. Die Handelsschifffahrt

wird in diesem Kontext zu einem strategischen Bestandteil der nationalen Sicherheitsarchitektur. Dies belegen auch viele Beispiele aus anderen Staaten, die gezielt auf zivile Seeleute und die eigenen Handelsflotten als Teil ihrer Verteidigungsfähigkeit setzen. Das geschieht oft unter dem Stichwort maritime security, sealift oder auxiliary fleets. So etwa die USA (Maritime Security Program, Ready Reserve Force, Military Sealift Command), das Vereinigte Königreich (Royal Fleet Auxiliary), Frankreich durch die flexible Einbindung ziviler Kapazitäten, Norwegen im Rahmen seines „Totalverteidigungskonzeptes“, ähnlich auch Schweden und Finnland, China, und Japan.

Für Deutschland lassen sich der neue Wehrdienst als auch die Überlegungen des VDR zu einem Seedienst somit als Bausteine einer umfassenden sicherheitspolitischen Strategie verstehen, die an historischen Strukturen, wonach in Deutschland der Dienst an Bord eines Schiffes zur Freistellung der Wehrpflicht führte, anschließen und zugleich einhergehen mit strategischen Planungen anderer wichtiger

## DER SEEDIENST UMFASST DREI ZENTRALE SÄULEN

Der Seedienst ist ein zivil ausgerichtetes Instrument, das gezielt den langfristigen Aufbau einer fachlich qualifizierten Personalreserve für die Seeschifffahrt unterstützt und zugleich den Nachwuchs stärkt – und damit die systemrelevanten Funktionen der Branche nachhaltig sichert.



### FREIWILLIGER SEEDIENST

Freiwilliger Seedienst im Rahmen des bestehenden Wehrdiensts. Ausbildungsinhalte werden bei einer späteren Laufbahn auf einem Seeschiff angerechnet.



### ZUKÜNFTIGE DIENSTPFLICHT

Bei möglicher zukünftiger Dienstpflicht: Seedienst als zivile Möglichkeit für junge Menschen, einen Beitrag in der für die nationale Daseinsvorsorge unverzichtbaren Handelsschifffahrt zu leisten.



### IM KRISENFALL

Aktive Seeleute sollen weiterfahren können, statt eingezogen zu werden. Bis 2011 bewährte Praxis: Seeleute konnten wegen „Unabkömmlichkeit“ vom Wehrdienst zurückgestellt werden.





- ▷ Schiffahrtsnationen. Während der Wehrdienst eine strukturierte Erfassung und potenzielle Mobilisierung von Personal ermöglicht, adressiert die maritime Perspektive eine konkrete Schwachstelle innerhalb der gesamtstaatlichen Resilienz. Beide Ansätze verdeutlichen, dass Personal nicht nur im militärischen Bereich, sondern auch in zivilen Schlüsselindustrien zu einem zentralen Engpassfaktor geworden ist.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die frühzeitige Nachwuchsförderung im maritimen Bereich besondere Bedeutung. Der Erwerb seemännischer Qualifikationen erfordert Zeit, praktische Erfahrung und spezialisierte Ausbildung. Um im Krisenfall handlungsfähig zu bleiben, reicht es daher nicht aus, kurzfristig Personal zu mobilisieren. Vielmehr muss langfristig eine stabile und ausreichend große Basis an qualifizierten Fachkräften aufgebaut werden. Der neue Wehrdienst könnte hierfür perspektivisch als Einstiegspunkt dienen, etwa durch die Integration maritimer oder logistischer Ausbildungsanteile in ein erweitertes Dienstmodell.

### Ablauf des Seedienstes

Die Teilnehmenden werden als Offiziersassistentinnen und -assistenten auf Handelsschiffen deutscher Reedereien eingesetzt, die unter der deutschen Flagge fahren. Je nach fachlicher Ausrichtung erfolgt der Einsatz im nautischen, technischen oder elektrotechnischen Bereich. Ziel ist der

Erwerb praktischer Erfahrung sowie anerkannter Seefahrtszeiten, die eine zentrale Voraussetzung für spätere Befähigungszeugnisse darstellen. Der Seedienst bildet insbesondere die Grundlage für den weiteren beruflichen Weg, etwa zu einem Studium an einer nautischen oder schiffsbetriebstechnischen Hochschule oder im Rahmen der dualen Ausbildung zum Schiffsmechaniker. Nach erfolgreichem Abschluss eines Studiums kann anschließend das Befähigungszeugnis zum Wachoffizier im jeweiligen Fachbereich erworben werden. Im Rahmen einer späteren Ausbildung zum Schiffsmechaniker sind die verbleibenden zwei Ausbildungsjahre der Ausbildung nahtlos zu absolvieren. Die durch den Seedienst erlangte Erfahrung bildet eine wertvolle Grundlage für eine spätere Karriere in der Schifffahrt.

Die „Seedienstler“ sind zusätzliche Besatzungsmitglieder mit klarer Ausbildungsfunktion. Sie übernehmen keine regulären Schiffspositionen und ersetzen keine Seeleute, sondern unterstützen den Bordbetrieb im Rahmen ihres Lernauftrags. Dadurch bleibt die reguläre Schiffsbesetzung unangetastet. Um die Attraktivität des Dienstes sicherzustellen, ist eine angemessene Vergütung vorgesehen, die sich an bestehenden tariflichen Regelungen der Seeschifffahrt, insbesondere dem Heuertarifvertrag, orientieren soll. Der Seedienst ist ausdrücklich zivil ausgerichtet. Es handelt sich nicht um eine Militarisierung der Handelsschifffahrt, sondern um ein Instrument zur Stärkung der Ausbildung auf



Fotos: Masson/momentscatcher/vegefox.com - stock.adobe.com, ChatGPT

- ▷ Seeschiffen, der Fachkräfteentwicklung und der langfristigen Stärkung der Versorgungssicherheit Deutschlands. Der VDR möchte mit dem Modell des „Seedienstes“ Frauen und Männer gleichermaßen als Zielgruppe ansprechen.

### Stärkung der Deutschen Flagge

Der Dienst findet ausschließlich an Bord von Schiffen unter deutscher Flagge statt und wirkt damit unmittelbar auf deren strukturelle Stärkung. Ein zentrales Problem vieler Flaggenstaaten – auch Deutschlands – ist die begrenzte Anzahl an nautischem und technischem Nachwuchs, der langfristig in verantwortliche Bordfunktionen hineinwachsen kann. Genau hier setzt der maritime Seedienst an: Durch die systematische Einbindung von Offiziersassistentinnen und -assistenten werden frühzeitig Seefahrtzeiten unter deutscher Flagge aufgebaut, die unmittelbar auf spätere Befähigungszeugnisse angerechnet werden. Dadurch entsteht eine kontinuierliche Qualifikationskette vom Einstieg bis zur Schiffsführung. Gleichzeitig verbessert der Seedienst die betriebliche Planbarkeit für Reedereien im Krisenfall. Zusätzliche, strukturiert ausgebildete Nachwuchskräfte erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Schiffe unter deutscher Flagge im Rahmen sämtlicher notwendiger Transporte im Ernstfall mit ausreichend qualifiziertem Personal besetzt werden können. Dies reduziert Abhängigkeiten von kurzfristigen internationalen Arbeitsmärkten, die im Krisenfall mitunter nur stark eingeschränkt zur Verfügung stehen, und

stärkt zudem die Verlässlichkeit der deutschen Flagge als Arbeits- und Ausbildungsstandort.

Außerdem hat der Dienst einen positiven Effekt: Wer seine erste praktische Seefahrterfahrung sammelt, bleibt und arbeitet später oft eher am maritimen Standort. So steht nicht nur kurzfristig Personal zur Verfügung, sondern es kann sich auch langfristig eine stabile Fachkräftebasis entwickeln, die mit dem Standort Deutschland verbunden bleibt.

Als Ergebnis wird durch den Maritimen Seedienst die deutsche Flagge nicht nur administrativ geführt, sondern faktisch als Ausbildungs-, Arbeits- und Karrieresystem gestärkt, das verlässlich Nachwuchs generiert, Qualifikationen aufbaut und die personelle Einsatzfähigkeit der fahrenden Handelsflotte nachhaltig absichert.

### Gesamtbewertung

**Der Seedienst stärkt nicht nur die personelle Basis der unter deutscher Flagge fahrenden Schiffe, sondern erhöht zudem die Fähigkeit Deutschlands, auch in Ausnahmelaugen logistische Aufgaben für Wirtschaft, Bevölkerung und Bündnispartner zuverlässig zu erfüllen. Gleichzeitig trägt er zur gesamtstaatlichen Resilienz bei, indem er die zivilen maritimen Strukturen eng mit sicherheitsrelevanten Anforderungen verzahnt und so die Handlungsfähigkeit Deutschlands im Ernst- und Krisenfall sicherstellt.**

Verladung.  
Das Logistikbataillon 163 verlädt Fahrzeuge der Gebirgsjägerbrigade 23 auf das Roll-on-roll-off-Schiff Finlandia Seaways für die Übung „Nordic Response“ im Rahmen der Übungsserie „QUADRIGA 2024“.



Fotos: © Bundeswehr/Susanne Hähnel, michelsass - stock.adobe.com